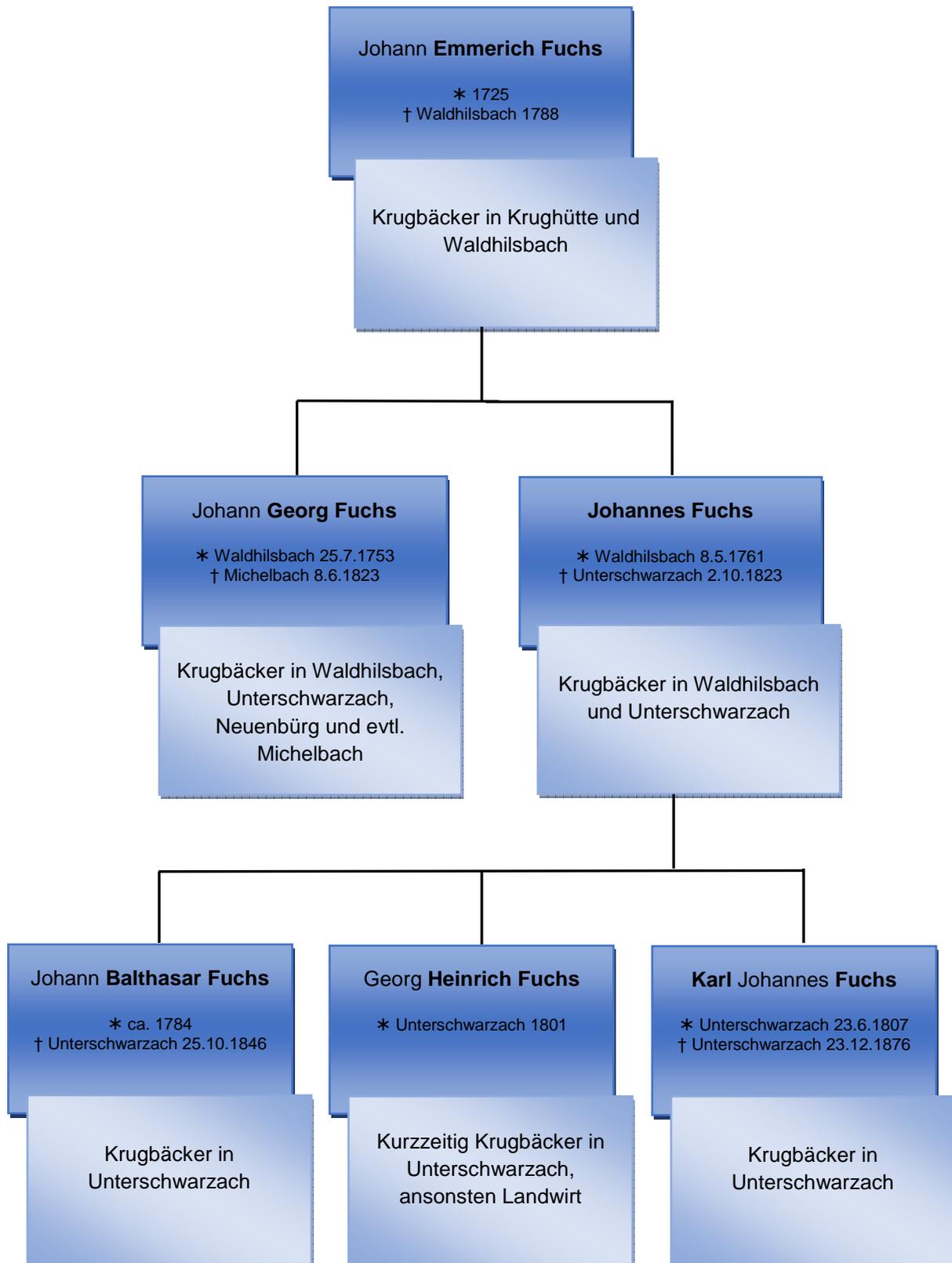


Die Krugbäckerfamilie Fuchs in Baden-Württemberg



Dr. Eva Blanc, Kornstraße 48, 68809 Neulusheim
evablanc@gmx.de

Im Selbstverlag Eva Blanc
Neulusheim 2017

Die Krugbäckerfamilie Fuchs in Baden-Württemberg

In den in Baden-Württemberg gelegenen Ortschaften Waldhilsbach, Unterschwarzach, (heute Schwarzach/Odenwald), Neuenbürg und vermutlich auch Michelbach (heute Aglasterhausen, Ortsteil Michelbach) wurde Steinzeug Westerwälder Art¹ hergestellt (Abb. 1). Die Handwerker, die dieses Gewerbe betrieben, entstammten überwiegend der Familie Fuchs. Das in diesen Ortschaften zum Teil über viele Jahre ausgeübte Krugbäckerhandwerk lässt sich bislang nur über die Auswertung von Archivalien (Kirchenbücher, Steuerzettel, Gewährbücher etc.) nachweisen. Materielle Hinterlassenschaften haben sich nicht erhalten bzw. konnten bislang nicht ausfindig gemacht werden.

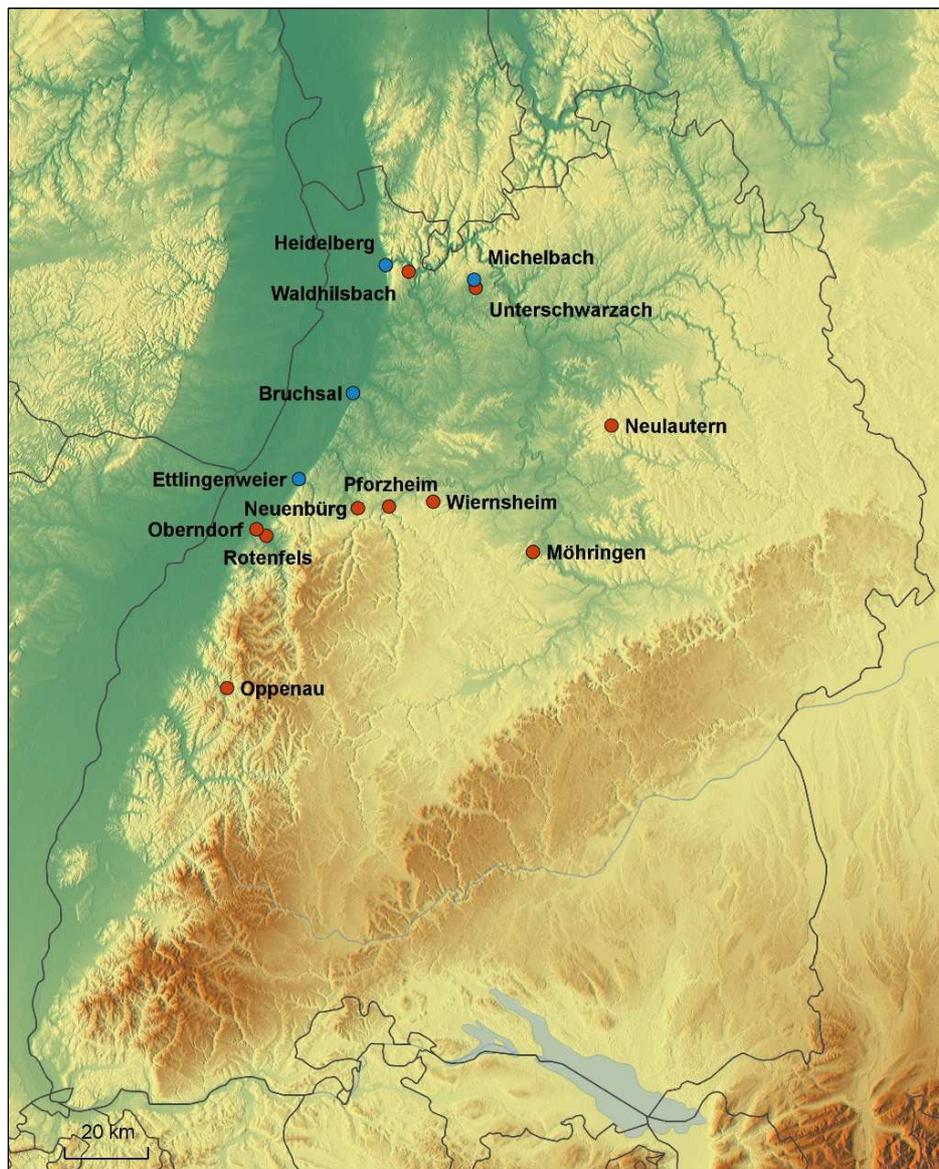


Abb. 1 ● Töpfereiorte mit Produktion von Steinzeug Westerwälder Art in Baden-Württemberg.
● Orte mit nachgewiesenem Aufenthalt von Steinzeugtöpfern, Produktion von Steinzeug Westerwälder Art fraglich.

Gaiberg (1752) / Waldhilsbach (1753 bis ca. 1799)

Am 20. November 1752 berichtete Johann Philipp Delaide, Gefällverweser des Unteramts Dilsberg an die kurfürstliche Regierung, dass sich vor ungefähr zwei Monaten Johann Henrich Scholl und Johann Henrich Fuchs, beides „sogenannte Krugbäcker“ aus Saarbrücken, gemeldet hatten. Zum Gespräch mit Gefällverweser Delaide erschienen die Krugbäcker mit einem aus Hilsbacher Ton gefertigten „steinernen Krug“. Scholl und Fuchs trugen Delaide vor, dass sie sich vorstellen könnten, sich mit ihrem Gewerbe in Gaiberg niederzulassen, wenn sie für die ersten fünf Jahre von allen herrschaftlichen und gemeinen „praestandis“ (Abgaben, Pacht) befreit werden würden. Auch baten sie darum, dass nach Ablauf dieser fünf Jahre „statt der zu praestieren schuldigen Handfrohnden ein Geldansatz gemacht werden wollte“.

Gefällverweser Delaide stand dem Anliegen der beiden Töpfer durchaus positiv gegenüber. Zum einen gab es in der Kurpfalz bislang keine „Geschirrbäckerei“, zum anderen würde die Verzollung, der durch das Land hin und her verhandelten „steinernen Waaren“ dem kurfürstlichen „Ärar“ (Fiskus) mehr einbringen, als die von den Krugbäckern erbetene Freiheit ausmachte. Im Dezember 1752 gab die Regierung dem Ansuchen von Scholl und Fuchs zu ihren Bedingungen statt und erteilte eine Konzession (Abb. 2). Die Krugbäcker hatten allerdings das für den Brand benötigte Holz auf eigene Kosten zu besorgen und einzuführen sowie sich in Gaiberg niederzulassen.²

Ein vom Saarbrücker Oberamt ausgestelltes Attestat vom 14. Oktober 1752 beschreibt Johann Henrich Scholl als einen in der Grafschaft Saarbrücken angesehenen Untertan und Johann Henrich Fuchs als einen Krugbäckergesellen, der bei seinem Schwiegervater Hans Georg Müller, ebenfalls ein angesehener Krugbäcker in der Saarbrücker Grafschaft, tätig war (Abb. 3).³

Ein Kannenbäckermeister namens Johann Heinrich Scholl (gestorben vor 1777) findet sich unter den Einwohnern der saarländischen Ortschaft Krughütte (Abb. 4).⁴ Verheiratet war er mit Elisabetha Dorothea Müller, der Tochter des Kannenbäckermeisters Johann Georg Müller aus Krughütte.⁵ Auch ein Krugbäcker namens Fuchs, verheiratet seit dem 6. Dezember 1750 mit Maria Elisabetha, ebenfalls eine Tochter des Johann Georg Müller, findet sich in der Liste der Einwohner von Krughütte. Allerdings ist sein Vorname nicht Johann Henrich, sondern Emmerich.⁶ Durch Sichtung von Kirchenbüchern und Archivalien ließ sich erschließen, dass es sich bei dem in dem Attestat genannten Johann Henrich Fuchs sicher um Johann Emmerich Fuchs (Abb. 5) handelt.

Den Kirchenbüchern ist zudem zu entnehmen, dass Johann Emmerich Fuchs spätestens seit dem 25. Juli 1753 in Waldhilsbach wohnhaft war. Von Johann Heinrich Scholl liegen keine weiteren Nachrichten in den Archivalien oder Kirchenbüchern vor. Sein Verbleib konnte nicht geklärt werden.

In den Archivalien wird Johann Emmerich Fuchs in unterschiedlicher zeitlicher Reihenfolge als steinerner Geschirrbäcker aus Gaiberg, Waldhilsbach sowie Gaiberg und Waldhilsbach bezeichnet. Trotz dieser eher verwirrenden unterschiedlichen Ortsangaben ist davon auszugehen, dass sich Fuchs allenfalls für kurze Zeit in Gaiberg aufhielt, sich letztlich aber in Waldhilsbach ansiedelte und dort auch seinem Handwerk nachging.⁷ Hierfür sprechen der über die Einträge in den Kirchenbüchern nachgewiesene Aufenthalt von Johann Emmerich Fuchs in Waldhilsbach und die dort vorhandenen Tonvorkommen. Möglicherweise war für

die Ansiedlung des Kannenbäckergewerbes in Waldhilsbach und nicht in Gaiberg auch ein Schreiben vom 16. Februar 1753 des Gaiberger Hofkohlenlieferanten Johann Stephan Müller an die Hofkammer ausschlaggebend. Müller hatte für die Dauer von zwei Jahren einen „Kohlen Lieferants Accord“ übernommen. Nun befürchtete er, bei einem etwaigen Zuzug von zwei Krugbäckern diesen „Accord“ nicht mehr erfüllen zu können. Er bat daher um Ansiedlung der Steinzeugtöpfer in einer anderen Ortschaft, zumal Wiesenbach, Bammental und Waldhilsbach ohnehin zur Wahl standen.⁸

Es haben sich keinerlei materielle Hinterlassenschaften von Johann Emmerich Fuchs erhalten. Das Aussehen seiner sehr wahrscheinlich ausschließlich in Waldhilsbach hergestellten Erzeugnisse ist somit gänzlich unbekannt. Nachdem es sich bei Johann Emmerich Fuchs jedoch um einen aus dem saarländischen Krughütte zugewanderten Kannenbäcker handelt, ist davon auszugehen, dass er Steinzeug Westerwälder Art herstellte.⁹ Die von Fuchs gefertigten Töpferwaren wurden von in Waldhilsbach ansässigen und umherziehenden Händlern vertrieben.¹⁰

<p>Johann Heinrich Scholl Kannenbäckermeister † vor 1777 ⊞ 15.5.1742 Elisabetha Dorothea Müller (Rixecker 1988, 231, 267)</p>	<p>Elisabetha Dorothea Müller * um 1722 Tochter des Johann Georg Müller und der Eva Elisabetha Stötzer (Rixecker 1988, 231, 267)</p>
<p>Kinder:</p>	
<p>Elisabetha Margretha, * Krughütte 26.3.1743 (Rixecker 1988, 267)</p>	
<p>Johann Heinrich, * Krughütte 6.8.1745 (Rixecker 1988, 267)</p>	
<p>Anna Maria, * um 1746/47, (Rixecker 1988, 267)</p>	
<p>Maria Gertraudt, * Krughütte 20.7.1748, (Rixecker 1988, 267)</p>	
<p>Johann Emmerich, * Krughütte 16.11.1750, (Rixecker 1988, 267)</p>	

Abb. 4 Einträge der Familie Johann Heinrich Scholl in den Kirchenbüchern von Klarenthal-Krughütte.

Weitere Informationen über den Steinzeugtöpfer Johann Emmerich Fuchs finden sich in den Archivalien erst wieder ab 1768. Er bat in diesem Jahr um Schutz gegen „alle fremde und ausländische steinerne Geschirr Händler“ im Oberamt Heidelberg, da diese das eigene Geschäft durch den Verkauf ihrer Waren stark beeinträchtigten. Dieser Schutz wurde ihm im Jahr 1769 für die Dauer von acht Jahren gegen eine jährliche Zahlung von acht Gulden an die Gefällverweserei Dilsberg gewährt. Ausgenommen von dieser Regelung waren inländische Händler, Messen und Jahrmärkte. Die erste Zahlung an die Gefällverweserei Dilsberg hatte an Martini 1770 zu erfolgen. 1779 wiederholte Johann Emmerich Fuchs sein Gesuch. Er erbat sich nun aber nicht nur den Schutz vor Steinzeughändlern aus dem „Ausland“, sondern auch aus dem „Inland“. Sollten inländische Händler weiterhin im Oberamt Heidelberg ihre Waren verkaufen dürfen, dann wollte Fuchs statt acht nur noch fünf Gulden an die

<p>Johann Emmerich Fuchs (luth.) Krugbäcker zu Krughütte und Waldhilsbach * 1775, Sohn des Emmerich Fuchs aus Niedertiefenbach im Hessischen (Junker 1916, ohne Seitenangabe) † Waldhilsbach 1788 (zw. 22.4.1788 und 7.9.1788) (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch) Ⓞ 6.10.1750 Maria Elisabetha Müller (Rixecker 1988, 164)</p>	<p>Maria Elisabetha Müller (luth.) * Krughütte 8.12.1728 Tochter des Johann Georg Müller und der Eva Elisabetha Stötzer (Rixecker 1988, 231) † Waldhilsbach 1.4.1813 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch)</p>
<p>Kinder:</p> <p>Sophia Elisabetha, * Krughütte 20.7.1751 (Rixecker 1988, 164)</p>	
<p>Johann Georg, * Waldhilsbach 25.7.1753 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch 1) † Michelbach 8.6.1823 (Michelbach, ev. Gemeinde: Standesbuch 1818–1835, GLA 390 1079) Ⓞ Maria Barbara Mack</p>	
<p>Maria Barbara, * Waldhilsbach 5.2.1755 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch 1) † Waldhilsbach 16.1.1827 (Neckargemünd evangelisches Kirchenbuch)</p> <p>Elisabeth Barbara, * Waldhilsbach 13.6.1759 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch 1) † Waldhilsbach 26.9.1791 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch)</p>	
<p>Johann, * Waldhilsbach 8.5.1761 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch 1) † Unterschwarzach 2.10.1823¹¹ (Neunkirchen, ev. Gemeinde: Standesbuch 1810–1825, GLA 390 1096) Ⓞ 24.2.1784 Anna Maria Werner (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch)</p>	
<p>Johann Emerich, * Waldhilsbach 27.10.1763 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch 1) † Waldhilsbach 22.2.1764 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch 1)</p> <p>Eva Margaretha, * Waldhilsbach 1.10.1766 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch 1) † Waldhilsbach 18.1.1773 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch)</p> <p>Anna Barbara, * Waldhilsbach 10.12.1768 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch 1) † Waldhilsbach 15.2.1790 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch)</p> <p>Eva Barbara, * Waldhilsbach 17.4.1771 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch) † Waldhilsbach 15.2.1774 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch)</p>	

Abb. 5 Einträge der Familie Johann Emmerich Fuchs in den Kirchenbüchern von Klarenthal-Krughütte und Neckargemünd.

Gefällverweserei Dilsberg zahlen. Auch trug er sich mit dem Gedanken das Gesuch auf die Oberämter Neustadt und Germersheim auszudehnen. Hierfür wäre er zu einer Zahlung von 16 Gulden bereit gewesen. Letztlich erhielt Fuchs gegen Zahlung von sechs Gulden von der kurfürstlichen Regierung für weitere sechs Jahre die Erlaubnis, im Oberamt Heidelberg – unter Ausschluss aller fremder Steingeschirrhändler in diesem Gebiet, ausgenommen die Messen und Jahrmärkte – seine Waren handeln und verkaufen zu dürfen. Die erste Zahlung hatte an Martini 1780 zu erfolgen. 1785 erfolgte eine Verlängerung des Schutzes vor fremden Händlern im Oberamt Heidelberg um weitere sechs Jahre. 1788 verstarb Johann

Emmerich Fuchs in Waldhilsbach. Die Werkstatt wurde von seinen Söhnen Georg und Johannes Fuchs übernommen. Sie stellten 1791 erneut die Bitte um Verlängerung des Gesuchs, wobei sie bereit waren, für den Schutz vor fremden Händlern im Oberamt Heidelberg und der Stadt Heidelberg, einen jährlichen Beitrag von sechs Gulden und 30 Kreuzern zu entrichten.¹² Eine Entscheidung zu diesem Gesuch hat sich in den Archivalien nicht erhalten. Sehr wahrscheinlich wurde die Bitte der Brüder Fuchs nicht abschließend bearbeitet. Spätestens ab 1797 siedelte Johannes Fuchs sowie ab 1800 Georg Fuchs aus unbekanntem Gründen nach Unterschwarzach um. Mit dieser Abwanderung endete sehr wahrscheinlich die Produktion von Steinzeug in Waldhilsbach.

<p style="text-align: center;">Johannes Fuchs (luth.)¹³ Krugbäcker zu Waldhilsbach und Unterschwarzach Sohn des Johann Emmerich Fuchs und der Maria Elisabeth Müller * Waldhilsbach 8.5.1761 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch 1) † Unterschwarzach 2.10.1823) (Neunkirchen, ev. Gemeinde: Standesbuch 1810–1825, GLA 390 1096) Ⓞ 24.2.1784 Anna Maria Werner (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch)</p>	<p style="text-align: center;">Anna Maria Werner (ref.) * Reilsheim 9.5.1764 Tochter des Johann Melchior und der Anna Eva (Bammental reformiertes Kirchenbuch) † Unterschwarzach 20.11.1830 (Neunkirchen, ev. Gemeinde: Standesbuch 1826–1836, GLA 390 1097)</p>
Kinder:	
Georg Balthasar, * Waldhilsbach 18.5.1785 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch 1)	
Johann, * Waldhilsbach 19.11.1787 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch)	
Christina, * Waldhilsbach 11.12.1789 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch) † Unterschwarzach 30.4.1847 (Unterschwarzach, ev. Gemeinde: Standesbuch 1839–1866, GLA 390 1138)	
Johann Georg, * Waldhilsbach 7.4.1792 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch) † Unterschwarzach 27.1.1811 (Michelbach, ev. Gemeinde: Standesbuch 1791–1817, GLA 390 1078)	
Maria Eva, * Waldhilsbach 1.5.1794 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch) † Waldhilsbach Januar 1796 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch)	
Maria Eva, * Unterschwarzach 31.1.1797 (Michelbach, ev. Gemeinde: Standesbuch 1791–1817, GLA 390 1078)	
Georg Andreas, * Unterschwarzach 9.6.1799 (Michelbach, ev. Gemeinde: Standesbuch 1791–1817, GLA 390 1078) † Unterschwarzach 15.1.1815 (Michelbach, ev. Gemeinde: Standesbuch 1791–1817, GLA 390 1078)	
Georg Heinrich, * Unterschwarzach 1801 (Michelbach, ev. Gemeinde: Standesbuch 1791–1817, GLA 390 1078) Ⓞ 21.6.1829 Barbara Wolf (Neunkirchen, ev. Gemeinde: Standesbuch 1826–1836, GLA 390 1097)	
Carl Johannes, * Unterschwarzach 23.6.1807 (Michelbach, ev. Gemeinde: Standesbuch 1791–1817, GLA 390 1078) † Unterschwarzach 23.12.1876 (Ev. Kirchenbuch Neunkirchen Beerdigungen 1867–1963)	

Abb. 6 Einträge der Familie Johannes Fuchs in den Kirchenbüchern von Neckargemünd, Michelbach, Neunkirchen und Unterschwarzach.

<p style="text-align: center;">Johann Georg Fuchs Krugbäcker zu Waldhilsbach, Unterschwarzach und Michelbach Sohn des Johann Emmerich Fuchs und der Maria Elisabeth Müller * Waldhilsbach 25.7.1753 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch 1) † Michelbach 8.6.1823 (Michelbach, ev. Gemeinde: Standesbuch 1818–1835, GLA 390 1079) Ⓞ 1778 Maria Barbara Mack</p>	<p style="text-align: center;">Maria Barbara Mack † Michelbach 27.7.1804 (Michelbach, ev. Gemeinde: Standesbuch 1791–1817, GLA 390 1078)</p>
<p>Kinder:</p> <p>Georg Philipp, * Waldhilsbach 29.11.1779 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch)</p> <p>Anna Margaretha, * Waldhilsbach 26.11.1780 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch)</p> <p>Maria Barbara, * Waldhilsbach 20.5.1782 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch)</p> <p>Anna Barbara, * Waldhilsbach 16.2.1784 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch)</p> <p>Susanna, * Waldhilsbach 21.2.1785 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch) † Michelbach 14.7.1847 (Michelbach, ev. Gemeinde: Standesbuch 1836–1847, GLA 390 1080)</p> <p>Johann Georg, * Waldhilsbach 22.8.1787 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch)</p> <p>Georg Andreas, * Waldhilsbach 28.3.1790 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch)</p> <p>Georg Andreas, * Waldhilsbach 22.10.1791 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch)</p> <p>Georg Heinrich, * Waldhilsbach 12.7.1794 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch)</p> <p>Anna Rosina, * Waldhilsbach 4.9.1795 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch) † Waldhilsbach 22.1.1796 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch)</p> <p>Johann Mathias, * Waldhilsbach 28.6.1798 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch) † Waldhilsbach 28.4.1799 (Neckargemünd lutherisches Kirchenbuch)</p> <p>Philipp Adam, * Michelbach 8.5.1803 (Michelbach, ev. Gemeinde: Standesbuch 1791–1817, GLA 390 1078)</p>	

Abb. 7 Einträge der Familie Johann Georg Fuchs in den Kirchenbüchern von Neckargemünd und Michelbach.

Es liegen Hinweise dafür vor, dass sich neben der Krugbäckerfamilie Fuchs noch weitere Steinzeugtöpfer in Waldhilsbach aufhielten. Zum einen heiratete am 28. November 1769 Helena Wengerter, die Witwe des Krugmachers Friedrich Wengerter aus Niedersteinbach, in Waldhilsbach Matthäus Bettenheimer.¹⁴ Zum anderen zog zu einem unbekanntem Zeitpunkt ein Andreas Wingerter nach Waldhilsbach. Seine Witwe Katharina Frey heiratete 1796

Valentin Kimmel (Kümmel).¹⁵ Bei Valentin Kimmel handelt es sich um einen Steinzeugtöpfer mit sehr bewegtem Leben. In Neunkirchen geboren, lässt sich seine Anwesenheit in den Orten Krughütte, Oberbetschdorf, Bruchsal, Heidelberg, Niedersteinbach und Neuenbürg belegen.¹⁶ Ob er an allen Orten, insbesondere in Heidelberg¹⁷ und in Bruchsal, mit der Produktion von Steinzeug Westerwälder Art beschäftigt war, ist allerdings nicht gesichert.

Unterschwarzach – Schwarzach/Odenwald (ca. 1797 bis ca. 1876)

Ab dem Jahr 1797 ist in Unterschwarzach über Einträge in den Kirchenbüchern¹⁸ die Anwesenheit des Krugbäckers Johannes Fuchs (Abb. 6¹⁹) belegt. Er war zuvor mit seiner Familie in Waldhilsbach wohnhaft. In den Kirchenbüchern ist Johannes Fuchs sowohl als Krugbäcker, als auch als Landwirt (Bauer) ausgewiesen, was dafür spricht, dass er neben seinem Handwerk auch Landwirtschaft betrieb.²⁰

Neben Johannes Fuchs hielt sich auch sein älterer Bruder Georg, ebenfalls Krugbäcker von Beruf, kurzzeitig in Unterschwarzach auf (Abb. 7). Nachgewiesen ist seine Anwesenheit von ca. 1800²¹ bis ca. 1802/1803. Im Mai 1803 war er bereits in Michelbach wohnhaft.²²

Die Brüder Georg und Johannes Fuchs, zu diesem Zeitpunkt beides Schwarzacher Bürger, baten am 23. Juli 1801 die kurfürstliche Regierung schriftlich um Verlängerung der Pacht über „das Brennen und den Verkauf von steinernem Geschirr“ in der Kurpfalz. Sie legten in ihrem Schreiben dar, dass sie noch bis vor zwei Jahren die Pacht für die Herstellung und den Verkauf von Steinzeug für eine jährliche Abgabe von sechs Gulden innehatten. Durch den „Krieg“ (Koalitionskriege) wurde es versäumt, um die Verlängerung der Pacht anzufragen. Nun waren aber wieder ruhigere Zeiten eingetreten, daher wollten die Gebrüder Fuchs wieder verstärkt der Herstellung und dem Verkauf von steinernem Geschirr nachgehen. Für die erneute Übernahme der Pacht boten sie die Bezahlung von sechs Gulden an. Zudem verknüpften sie ihr Anliegen mit der Bitte, ausländischen Krughändlern bei Strafe der Konfiszierung ihrer Waren, den Verkauf und das Hausieren mit Steinzeug in der Kurpfalz zu verbieten.

Der Neckargemünder Gefällverweser Schmuck leitete das Schreiben der Gebrüder Fuchs mit einigen eigenen Anmerkungen am 4. August 1801 an den Kurfürsten weiter. Schmuck stellte zunächst einmal richtig, dass die Pacht über die Herstellung und den Verkauf von steinernem Geschirr nicht vor zwei, sondern bereits vor über zehn Jahren abgelaufen war. Außerdem wies er darauf hin, dass das Schwarzacher Geschirr aufgrund des Mangels an gutem, echtem Ton „schlecht“, das ausländische, insbesondere das Kölner Geschirr, hingegen schön, weiß und dauerhaft sei und daneben noch eine schöne Glasur aufwies. Daher warf Gefällverweser Schmuck die Frage auf, ob es sinnvoll sei, für die geringe Pacht von sechs Gulden auf die guten Waren ausländischer Geschirrhändler zu verzichten, über deren Handel überdies Zölle und Hausiergeld, möglicherweise sogar über den Betrag von sechs Gulden hinaus, in das Land gebracht würden.

Über das Gesuch von Georg und Johannes Fuchs wurde wohl von Seiten der kurfürstlichen Regierung keine rasche Entscheidung getroffen, denn am 10. August 1802 wiederholten sie ihre Bitte. Für die Pacht boten sie statt sechs nun zehn Gulden an.²³ Ob auf das Schreiben hin eine Resonanz erfolgte, ist nicht bekannt.

Das Jahr 1803 brachte für die Kurpfalz und die Markgrafschaft Baden weitreichende Veränderungen. Durch den am 25. Februar 1803 beschlossenen und am 27. April 1803 durch Kaiser Franz II. ratifizierten Reichsdeputationshauptschluss erhielt Karl Friedrich von Baden

die Kurfürstenwürde und einen erheblichen territorialen Zugewinn.²⁴ Darunter befanden sich auch die rechtsrheinische „Rheinpfalz“ bestehend aus den pfälzischen Oberämtern Bretten, Heidelberg und Ladenburg mit den Städten Mannheim und Heidelberg.²⁵ Die neu hinzugewonnenen Territorien stellten für die in der Markgrafschaft Baden seit 1801 bestehende Rotenfelder Steingeschirr-Fabrik ein erweitertes Absatzgebiet dar, welches es nun zu vereinnahmen und zu schützen galt. Daher wurde der Handel mit Steinzeug insbesondere in der Rheinpfalz näher in Augenschein genommen und in einem Auszug aus dem kurfürstlichen Hofratsprotokoll vom 3. November 1803 beschrieben. Ein großer Teil des Steingeschirrs, welches in der Rheinpfalz jährlich verbraucht wurde, stammte aus der Gegend von Koblenz. In der Rheinpfalz selbst gab es in „Niederschwarzach“ eine Steingeschirr-Brennerei, „die aber als Eigenthum einiger unvermögliher Landleute nur schwach betrieben werde“.²⁶ Das Steingeschirr aus der Gegend von Koblenz hatte einen höheren Grad an Verglasung als das Schwarzacher Geschirr und wurde deswegen, selbst wenn letzteres in größerer Menge gefertigt werden würde, vorgezogen.

Welche Mengen an Steinzeug in Unterschwarzach letztlich produziert wurden, ließ sich nicht mehr erschließen. Aus einem Steuerzettel (Faßion) des Johannes Fuchs aus der Zeit zwischen 1810–1816 geht hervor: „Johannes Fuchs; Krugbäcker, Schwarzach, hatte aus Gütern (Äcker und Gärten, Wiesen 3 Morg. 2 ½ Vtl.), aus Häusern (von selbst bewohntem eigenen Haus), Gewerbs-Einrichtungen (für Erbauung des Brennofens), aus dem im Handel oder Gewerbe circulierenden Kapital, durch Taglohn oder Betrieb des Ackerbaus sowie durch Betrieb eines Handwerks ein Einkommen in Höhe von insgesamt 377 Gulden und 30 Kreuzern“.²⁷

Dass es sich bei den von Georg und Johannes Fuchs hergestellten Erzeugnissen um Steinzeug Westerwälder Art handelte, geht aus zwei Hinweisen hervor. Zum einen sind Georg und Johannes Fuchs Söhne des aus Krughütte abgewanderten und ab ca. 1753 in Waldhilsbach tätigen Krugbäckers Johann Emmerich Fuchs. In Krughütte wurde nachweislich Steinzeug Westerwälder Art hergestellt.²⁸ Es ist daher anzunehmen, dass in der Werkstatt des Johann Emmerich Fuchs Steinzeug mit vergleichbaren Dekoren und ähnlichem Formenschatz, wie auch in Krughütte produziert wurde. Georg und Johannes Fuchs erlernten sicherlich bei ihrem Vater in Waldhilsbach die Steinzeugtöpferei und nahmen ihre dort erworbenen Kenntnisse mit nach Unterschwarzach. Zum anderen erfolgte von Seiten der badischen Regierung die Prüfung, in wie fern die in Unterschwarzach produzierten Erzeugnisse mit den in Rotenfels in der Reichsgräflich von Hochbergischen Steingeschirr-Fabrik (1801–1816) hergestellten Erzeugnissen in Konkurrenz standen. Eine solche Prüfung war nur deshalb erforderlich, weil auch in Rotenfels Steinzeug Westerwälder Art hergestellt wurde.²⁹

Nach dem Ableben von Johannes Fuchs im Jahr 1823 führten vor allem seine Söhne Balthasar³⁰ (Abb. 8) und Karl Fuchs (Abb. 9) die Steinzeugherstellung in Unterschwarzach fort. Ein Sohn namens Heinrich wird lediglich einmal bei Geburt seiner Tochter Catharina Barbara am 26. Februar 1828 als Krugbäcker bezeichnet.³¹ Bei allen weiteren Einträgen in Kirchen- oder Gewährsbüchern wurde als sein Beruf Landwirt erfasst. Daher ist anzunehmen, dass Heinrich Fuchs seinen Lebensunterhalt nach 1828 ausschließlich aus seiner Landwirtschaft bezog und die Herstellung von Steinzeug nicht mehr aktiv betrieben hat.

1832 kauften die beiden Brüder Balthasar und Karl Fuchs von Jakob Bernhard für 600 Gulden die Liegenschaft, auf der sie bereits wohnten und ihr Handwerk ausübten. Es

handelte sich dabei u.a. um ein einstöckiges Wohnhaus und eine Scheuer unter einem Dach sowie einem Garten bei der „Unteren Mühle“³² (Abb. 10). Die Liegenschaft grenzte einerseits an die Thorwiesen, andererseits an das Anwesen des Müllers Bernhard (Abb. 11). Der Brennofen befand sich auf der Thorwiesen. Den Ton gewannen die Steinzeugtöpfer auf drei Grundstücken, die auf der Gemarkung Aglasterhausen lagen (Abb. 12).³³

<p style="text-align: center;">Johann Balthasar Fuchs³⁴ Krugbäcker zu Unterschwarzach Sohn des Johannes Fuchs und der Anna Maria Werner † Unterschwarzach 25.10.1846 (Unterschwarzach, ev. Gemeinde: Standesbuch 1839–1866 (GLA 390 1138) ⚭ Maria Margaretha Kaiser (1. Ehe)</p>	<p style="text-align: center;">Maria Margaretha Kaiser † Unterschwarzach 16.2.1816 (Neunkirchen, ev. Gemeinde: Standesbuch 1810–1825, GLA 390 1096)</p>
<p>Kinder:</p> <p>Maria Barbara, * Unterschwarzach 24.6.1811 (Michelbach, ev. Gemeinde: Standesbuch 1791–1817, GLA 390 1078)</p> <p>Catharina Margaretha, * Unterschwarzach 29.8.1812 (Michelbach, ev. Gemeinde: Standesbuch 1791–1817, GLA 390 1078)</p> <p>Anna Christina, * Unterschwarzach 4.9.1815 (Michelbach, ev. Gemeinde: Standesbuch 1791–1817, GLA 390 1078) † Unterschwarzach 16.12.1822 (Neunkirchen, ev. Gemeinde: Standesbuch 1810–1825, GLA 390 1096)</p>	
<p style="text-align: center;">Johann Balthasar Fuchs Krugbäcker zu Unterschwarzach ⚭ 16.6.1819 Maria Catharina Brunn (2. Ehe) (Michelbach, ev. Gemeinde: Standesbuch 1818–1835, GLA 390 1079)</p>	<p style="text-align: center;">Maria Katharina Brunn † Unterschwarzach 9.2.1848 (Unterschwarzach, ev. Gemeinde: Standesbuch 1839–1866, GLA 390 1138)</p>
<p>Kinder:</p> <p>Johann Adam, * Unterschwarzach 21.7.1819 (Michelbach, ev. Gemeinde: Standesbuch 1818–1835, GLA 390 1079) † Unterschwarzach 2.7.1841 (Unterschwarzach, ev. Gemeinde: Standesbuch 1839–1866, GLA 390 1138)</p> <p>Katharina Barbara, * Unterschwarzach 19.11.1821 (Michelbach, ev. Gemeinde: Standesbuch 1818–1835, GLA 390 1079)</p> <p>Johann Georg, * Unterschwarzach 16.5.1824 (Neunkirchen, ev. Gemeinde: Standesbuch 1810–1825, GLA 390 1096) † Unterschwarzach 29.5.1824 (Neunkirchen, ev. Gemeinde: Standesbuch 1810–1825, GLA 390 1096)</p> <p>Catharina Elisabeth, * Unterschwarzach 29.9.1825 (Neunkirchen, ev. Gemeinde: Standesbuch 1810–1825, GLA 390 1096)</p> <p>Catharina Magdalena, * Unterschwarzach 9.11.1830 (Neunkirchen, ev. Gemeinde: Standesbuch 1826–1836, GLA 390 1097)</p> <p>Catharina Barbara, * Unterschwarzach 6.10.1834 (Neunkirchen, ev. Gemeinde: Standesbuch 1826–1836, GLA 390 1097)</p> <p>Johann Jakob * Unterschwarzach 26.8.1837 (Ev. Kirchengemeinde Neunkirchen TA 1810–1838) † Unterschwarzach 3.10.1839 (Unterschwarzach, ev. Gemeinde: Standesbuch 1893–1866, GLA 390 1138)</p>	

Abb. 8 Einträge der Familie Johann Balthasar Fuchs in den Kirchenbüchern von Neckargemünd, Michelbach, Neunkirchen und Unterschwarzach.

<p style="text-align: center;">Karl Johannes Fuchs Krugbäcker zu Unterschwarzach Sohn des Johannes Fuchs und der Anna Maria Werner * Unterschwarzach 23.6.1807 (Michelbach, ev. Gemeinde: Standesbuch 1791–1817, GLA 390 1078) † Unterschwarzach 23.12.1876 (Ev. Kirchenbuch Neunkirchen Beerdigungen 1867–1963) Ⓞ 10.07.1832 Elisabetha Zimmermann (Neunkirchen, ev. Gemeinde: Standesbuch 1826–1836, GLA 390 1097)</p>	<p style="text-align: center;">Elisabetha Zimmermann † Unterschwarzach 11.2.1868 (Stadtarchiv Eberbach GAS-US B 33, Gemeinde Unterschwarzach, Grundbuch, Band 11, 511)</p>
<p>Kinder:</p> <p>Johann Karl, * Unterschwarzach 18.6.1833 (Neunkirchen, ev. Gemeinde: Standesbuch 1826–1836, GLA 390 1097) † Unterschwarzach 30.6.1833 (Neunkirchen, ev. Gemeinde: Standesbuch 1826–1836, GLA 390 1097)</p> <p>Eva Catharina, * Unterschwarzach 3.8.1834 (Neunkirchen, ev. Gemeinde: Standesbuch 1826–1836, GLA 390 1097) † Unterschwarzach 24.8.1834 (Neunkirchen, ev. Gemeinde: Standesbuch 1826–1836, GLA 390 1097)</p> <p>Johann Ludwig, * Unterschwarzach 25.8.1835 (Neunkirchen, ev. Gemeinde: Standesbuch 1826–1836, GLA 390 1097)</p> <p>Karl Joseph, * Unterschwarzach 19.3.1838 (Neunkirchen, ev. Gemeinde: Standesbuch 1837–1847, GLA 390 1098) † Unterschwarzach 21.10.1839 (Unterschwarzach, ev. Gemeinde: Standesbuch 1839–1866, GLA 390 1138)</p> <p>Katharina Elisabetha, * Unterschwarzach 13.5.1841 (Unterschwarzach, ev. Gemeinde: Standesbuch 1839–1866, GLA 390 1138)</p> <p>Wilhelmina, * Unterschwarzach 3.8.1843 (Unterschwarzach, ev. Gemeinde: Standesbuch 1839–1866, GLA 390 1138) † Unterschwarzach 31.1.1853 (Unterschwarzach, ev. Gemeinde: Standesbuch 1839–1866, GLA 390 1138)</p> <p>Johann Heinrich, * Unterschwarzach 16.7.1846 (Unterschwarzach, ev. Gemeinde: Standesbuch 1839–1866, GLA 390 1138) † Unterschwarzach 25.11.1852 (Unterschwarzach, ev. Gemeinde: Standesbuch 1839–1866, GLA 390 1138)</p>	

Abb. 9 Einträge der Familie Karl Johannes Fuchs in den Kirchenbüchern von Neckargemünd und Michelbach.

1838 entschieden die Brüder Balthasar und Karl Fuchs, „Bürger und Krugbrenner von Unterschwarzach“, „ihr seither gemeinschaftliches besessenes Wohnhaus bei der unteren Mühle neben den Wiesen der Bernhardschen Mühle, oben Feld unten Wiesen nebst Ruthen Garten bei obigen Hause“ zwischen sich aufzuteilen. Am 2. Februar 1838 ließen sie diese Übereinkunft in das Gewährbuch einschreiben. Karl Fuchs erhielt jene Haushälfte, die gegen den Mühlgraben und die Bernhardsche Mühle lag. Balthasar Fuchs hingegen bekam die gegen die Wiesen oder Straße nach Aglasterhausen befindliche Hälfte zugesprochen. Der Eingang, die Küche, der Backofen und das Kellerchen unter dem Hausgang verblieben in gemeinschaftlichem Besitz (Abb. 13). Neben dem Wohnhaus erfuhren auch die Scheuer, der Speicher und zum Grundstücke gehörige Flächen eine Teilung bzw. verblieben in gemeinschaftlicher Nutzung, ebenso der „hinterm Hause befindliche Brennofen“.³⁵

Mit dem Tod von Balthasar Fuchs im Jahr 1846 und Karl Fuchs 1876 endete vermutlich die Produktion von Steinzeug in Unterschwarzach.

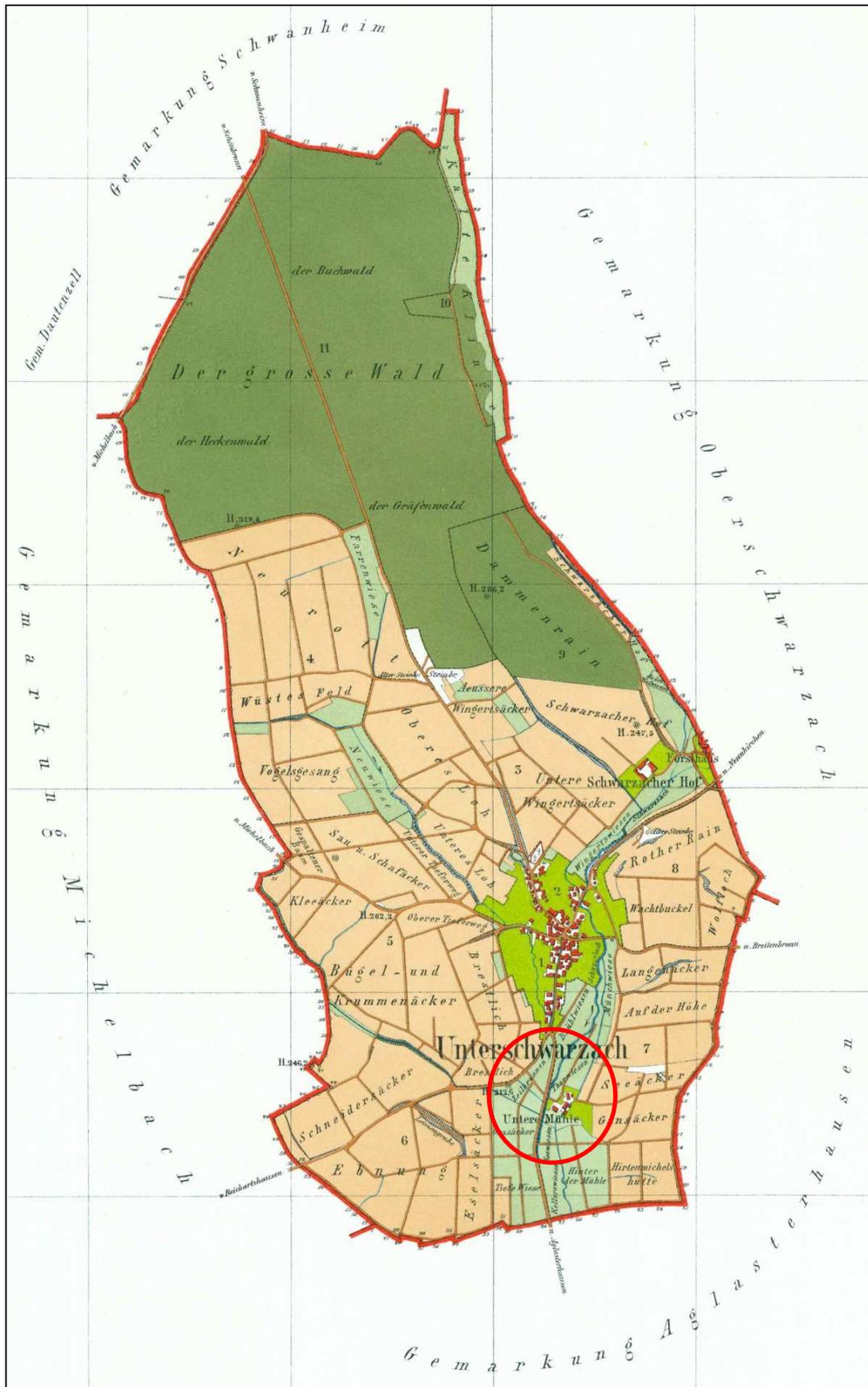


Abb. 10 „Übersichts-Plan der Gemarkung Unterschwarzach nach der Vermessung vom Jahre 1885, gezeichnet auf dem technischen Bureau für Katastermessung u. Feldbereinigung, Stand: 1886, Stich u. Druck der Lith. Anstalt v. Ad. Rain 1887“ (Geographisches Institut Heidelberg, Inventarnummer T 11569).



Abb. 11 Ausschnitt aus „Atlas der Gemarkung Unterschwarzach, bearbeitet in Gemäßheit des Gesetzes vom 26ten März 1852, Regierungsblatt S. 106 u.f. unter Obsorge der Staatsverwaltung in den Jahren 1882 bis 1885, Plan No. 7, enthaltend die Grundstücke 119, 1403 bis 1710“ (Landratsamt Neckar-Odenwald-Kreis, Buchen, © Landesamt für Geo-information und Landentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de)).

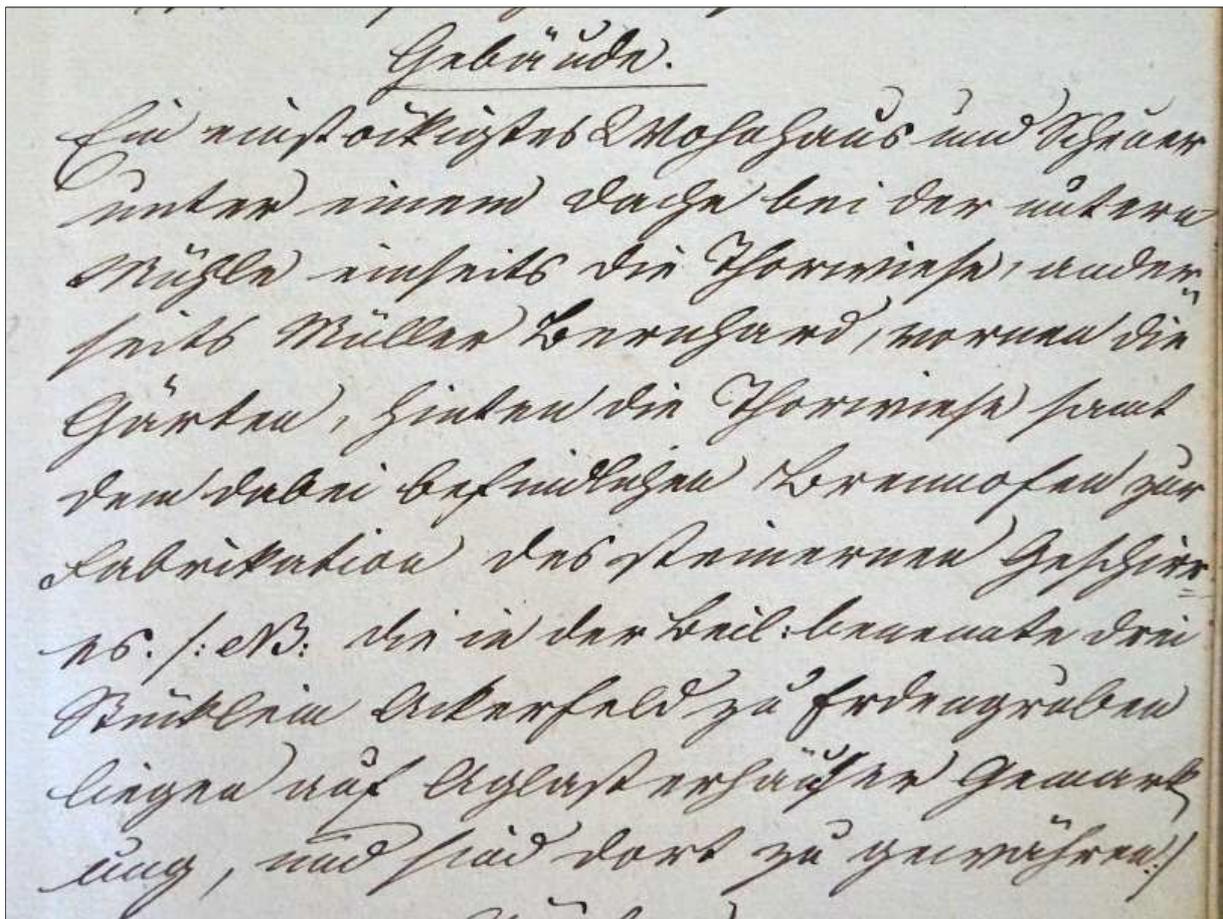


Abb. 12 Auszug aus „Ort Unter-Schwarzach, Gewährbuch, Käuf und Tausche, Theil IV, angefangen den 29ten April 1828“, No. 35, geschehen zu Schwarzach den 10ten März 1832, 101–109 (Stadtarchiv Eberbach GAS-US B 26).

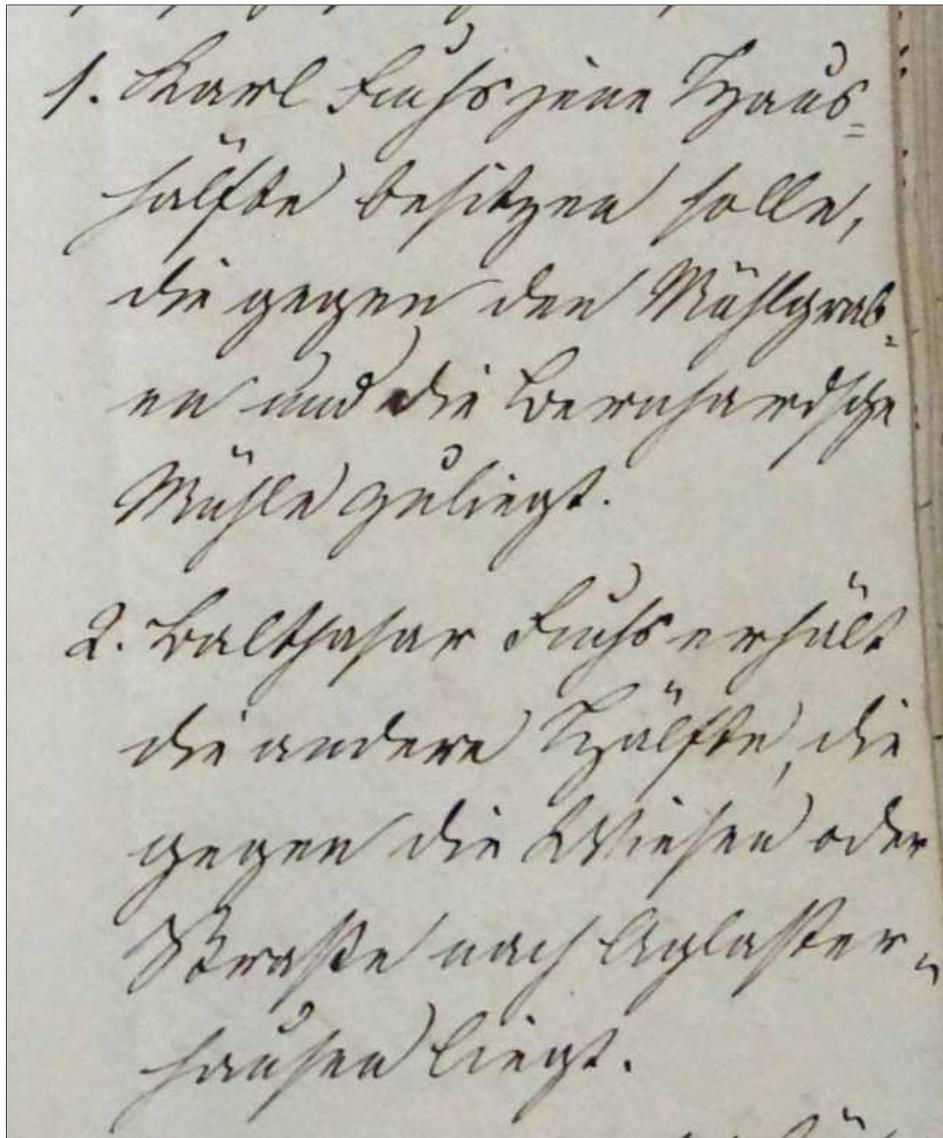


Abb. 13 Auszug aus „Unter-Schwarzach, Gewährbuch, Käuf und Täusche, Theil V, angefangen den 1ten Juli 1835“, No. 53, geschehen U:Schwarzach den 10ten März 1838, 322–328 (Stadtarchiv Eberbach GAS-US B 27).

Wie auch in Waldhilsbach erfolgte der Vertrieb der Unterschwarzacher Erzeugnisse über Krughändler. Ein namentlich bekannter und in Unterschwarzach ansässiger Krughändler war Carl Johannes Carll.³⁶

Michelbach – Aglasterhausen, Ortsteil Michelbach

Die Annahme, dass in Michelbach Steinzeug hergestellt wurde, basiert einzig auf der Nennung des Georg Fuchs ab 1803 in den Kirchenbüchern.³⁷ Er verstarb dort 1823.³⁸ Der anlässlich dieses Ereignisses vorgenommen Kirchenbucheintrag im Sterbebuch nennt als Beruf Krugbäcker. Georg Fuchs hielt sich zwischen 1803 und 1823 nicht durchgehend in Michelbach auf. So war er in einem nicht näher bestimmbar Zeitraum zwischen 1809 und vor 1818 für die Steinkrugfabrik in Neuenbürg tätig.³⁹ Ob Georg Fuchs in Michelbach tatsächlich Steinzeug herstellte, ist nicht gesichert, muss aber in Betracht gezogen werden. Weitere Informationen oder Hinterlassenschaften über Georg Fuchs liegen aktuell nicht vor.

Neuenbürg (1809 bis vor 1819)

Der Kameralverwalter Albrecht Christoph von Moser (30. November 1750–17. Juli 1809⁴⁰) fand im Jahr 1807, kurz nach Antritt seines Dienstes in Neuenbürg, auf der dortigen Gemarkung Ton, von dem er annahm, dass er sich dazu eignete, Steingeschirr herzustellen. Aufgrund dieses Fundes beschäftigte von Moser 1808 einen erfahrenen Krugbäcker „aus Koblenz“, mietete ihm ein Haus, baute einen Ofen⁴¹ und produzierte aus Neuenbürger Ton Geschirre.⁴² Bei diesem Steinzeugtöpfer handelte es sich um Georg Hermann, einen Krugfabrikanten aus Salz, einer Ortschaft im Oberwesterwald, etwa 40 km nordöstlich von Koblenz.⁴³ Zudem ist auch der Aufenthalt des aus dem Saarland stammenden Valentin Kimmel (Kümmel) und des in Waldhilsbach geborenen Georg Fuchs in Neuenbürg belegt.⁴⁴ Der Ton eignete sich jedoch nicht für die Produktion von Steingeschirr. Daher unternahm von Moser mit verschiedenen Tonen aus der Umgebung weitere Versuche, das gewünschte Erzeugnis herzustellen. Er fand eine geeignete Tonlagerstätte auf der Wiernsheimer Gemarkung. Die aus diesem Ton hergestellten Erzeugnisse waren „leicht“ und hatten die „weißgraue“ Farbe des „ausländischen“ Geschirrs. Nach diesen positiven Ergebnissen arbeitete von Moser daran, die Qualität seiner Steingeschirrerzeugnisse zu verbessern und eine Fabrik zu gründen. Unter anderem ließ er auch die in Württemberg sehr begehrten Brunnenteichel (Wasserleitungen) herstellen und legte diese zu Beginn des Jahres 1809 dem Staatsministerium zur Beurteilung der Tauglichkeit vor.

Während all dieser Bestrebungen warben der Schultheiß Bossert und Matthäus Benzinger aus Wiernsheim den zweiten, mittlerweile bei von Moser tätigen Krugbäcker ab und ließen sich in Wiernsheim von diesem einen Steinzeugbrennofen bauen.⁴⁵ Da Georg Hermann der ersteingestellte Krugbäcker in Neuenbürg war und Valentin Kimmels Anwesenheit in den Jahren 1809 und 1810 in Neuenbürg belegt ist⁴⁶, könnte es sich bei dem abgeworbenen Steinzeugtöpfer um Georg Fuchs handeln. Konkrete Hinweise, die die Identität des abgeworbenen Steinzeugtöpfers erhellen könnten, fehlen jedoch bislang. Der erste Brand unter Nutzung von Ton aus der von von Moser gefundenen Tonlagerstätte in Wiernsheim misslang. Bossert unternahm daraufhin Anstrengungen auch den zweiten geschickteren Krugbäcker aus Neuenbürg abzuwerben. Dies gelang nicht, allerdings verlangte dieser Krugmacher nun von Albrecht Christoph von Moser für seinen Verbleib in Neuenbürg nicht unerhebliche „Entschädigungen“. Zudem baten Bossert und Benzinger im April 1809 die württembergische Regierung um Erlaubnis, die von von Moser aufgefundene Tonlagerstätte für die Herstellung von Erzeugnissen aus Steinzeug nutzen und in Wiernsheim eine Steinkrugfabrik errichten zu dürfen. Von Moser suchte gegen dieses Vorhaben Schutz und bat die württembergische Regierung um Untersagung der Nutzung, der von ihm gefundenen Tongrube, was ihm aber ebenso wenig wie ein „Privilegium exclusivum“ gewährt wurde. Im Juli 1809 verstarb von Moser und seine Witwe Eberhardine Wilhelmine Sidonia von Moser übernahm das Unternehmen. Sie bat erneut um ein „Privilegium exclusivum“ für die Dauer von 15 bis 20 Jahren zum Schutz vor der Wiernsheimer Krugfabrik. Aber auch ihre Bitte wurde abschlägig beschieden.⁴⁷

Sehr lange kann die in Neuenbürg angelegte Steingeschirr-Fabrik nicht existiert haben. 1815 war sie noch in Betrieb. In diesem Jahr überprüfte Major Oberwasserbaudirektor Duttenhofer auf Wunsch der württembergischen Regierung die Teichel aus der Neuenbürger und Wiernsheimer Produktion auf ihre Tauglichkeit. Beide Fabriken produzierten demnach in diesem Jahr noch Steinzeug.⁴⁸ 1818 setzte die württembergische Regierung eine Prämie von 600 Gulden für die Verfertigung von Brunnenteichel in gleicher Güte wie jene aus Koblenz aus.⁴⁹ Zu diesem Zeitpunkt wurden also weder in Neuenbürg, noch in Wiernsheim

qualitätvolle Brunnenteichel gefertigt. Bereits 1819 teilte Christoph Friedrich Kausler in seiner „Beschreibung des Oberamtes Neuenbürg“ mit: „Die von dem Kameralverwalter, von Moser, hier angelegte Fabrik für Steingeschirr und Bronnenteuchel ist wieder eingegangen. Die im Thon befindlichen Eisentheile waren dem Geschirr nachteilig, weil sie sich durch die im Getränk, das darein gefüllt wurde, enthaltenen Säuren auflösten und dadurch unbrauchbar wurden. Die Deuchel, die zu Bronnenlagen gebraucht wurden, blieben aber meistens gut“.⁵⁰ Denkbar ist, dass zu diesem Zeitpunkt die Produktion in Wiernsheim ebenfalls nicht mehr existierte, bediente sie sich doch zur Fertigung ihrer Erzeugnisse der gleichen Tonlagerstätte, wie auch die Neuenbürger Fabrik. Erzeugnisse aus der Neuenbürger Produktion liegen bislang nicht vor. Georg Fuchs kehrte nach seinem Aufenthalt im Königreich Württemberg wieder nach Michelbach zurück, wo er 1823⁵¹ verstarb.

Zusammenfassung

Im Jahr 1752 bemühten sich die verschwägerten Krugbäcker Johann Heinrich Scholl und Johann Emmerich Fuchs aus Krughütte (Saarland) um die Erlaubnis in Gaiberg (Baden-Württemberg) ihrem Handwerk nachgehen zu dürfen. Letztlich ließ sich der Steinzeugtöpfer Johann Emmerich Fuchs dauerhaft nicht in Gaiberg, sondern im nahegelegenen Waldhilsbach nieder und produzierte dort bis zu seinem Tod 1788 Steinzeug Westerwälder Art. Seine Söhne Georg und Johannes sowie seine Enkel Balthasar, Heinrich und Karl erlernten wahrscheinlich alle im väterlichen Betrieb das Krugbäckerhandwerk, das sie zunächst in Waldhilsbach, dann in Unterschwarzach, Neuenbürg und vermutlich auch Michelbach ausübten.

In Unterschwarzach, heute Schwarzach/Odenwald wurde ab ca. 1797 im Bereich der „Unteren Mühle“ Steinzeug Westerwälder Art hergestellt. Die Produzenten waren zunächst die aus Waldhilsbach zugezogenen Steinzeugtöpfer Johannes und Georg Fuchs. Während Georg Fuchs in Unterschwarzach nur kurzzeitig seiner Profession nachging und spätestens ab 1803 in Michelbach, heute Aglasterhausen, Ortsteil Michelbach, wohnhaft war, arbeitete Johannes Fuchs bis zu seinem Ableben am 8. Juni 1823 vor Ort als Steinzeugtöpfer und Landwirt. Seine Söhne Balthasar und Karl setzten diese Tradition fort. Mit dem Tod von Balthasar Fuchs am 25. Oktober 1846 und Karl Fuchs am 23. Dezember 1876, endete vermutlich auch die Herstellung von Steinzeug in Unterschwarzach. Das Krugbäckerhandwerk lässt sich in Unterschwarzach über Schriftquellen für die Dauer von fast 80 Jahren fassen. Materielle Hinterlassenschaften dieses Handwerks ließen sich hingegen bislang nicht nachweisen. Noch weniger Informationen liegen über die Ausübung des Töpferhandwerks in Michelbach vor. Bei Ableben des Georg Fuchs wurde im Sterbebuch als Beruf Krugbäcker notiert, was als Hinweis darauf gewertet werden kann, dass er in Michelbach auch tatsächlich sein Handwerk ausübte. Georg Fuchs hielt sich jedoch nicht durchgehend in Michelbach auf. So war er etwa einen nicht näher bestimmbareren Zeitraum zwischen 1809 und vor 1818 für die Steinkrugfabrik in Neuenbürg tätig.

Dank

Ich danke Herrn Rolf Odenwald (Neckargemünd) für die Gewährung der Einsichtnahme in die unpublizierte Verkartung der Neckargemünder Kirchenbücher und Herrn Joachim Winkler (Neunkirchen) für seine Unterstützung bei der Recherche nach Familienmitgliedern der Familie Fuchs in den Kirchenbüchern und dem Abgleich der Einträge der Zweitschriften mit den Einträgen in den Originalkirchenbüchern. Herrn Bernd Brinkmann (Mülheim an der Ruhr) danke ich für seine zahlreichen Anregungen und die kritische Durchsicht des Manuskripts.

Anmerkungen

- 1 Zur Definition von Steinzeug Westerwälder Art vgl. Büttner 1997, 11–14.
- 2 GLA 229 Nr. 30963; GLA 135 Nr. 72; Schmidt 1901, 124.
- 3 GLA 229 Nr. 30963.
- 4 Rixecker 1988, 267.
- 5 Rixecker 1988, 231, 267.
- 6 Rixecker 1988, 164, 231.
- 7 Vgl. Wüst 2000, 489–491.
- 8 GLA 135 Nr. 72.
- 9 Zu Erzeugnissen aus Krughütte vgl. Trepesch 2001, 97–105; Büch 1965, 31–42, Abb. 15; Spiegel 1969, 256–273, 268.
- 10 Wüst 2000, 489.
- 11 Laut Kirchenbucheintrag verstarb Johann Fuchs am 2.10.1832 im Alter von 63 Jahren. Demnach müsste er 1760 geboren sein. Dieses Jahr stimmt nicht mit der Angabe seines Geburtstags am 8.5.1761 überein. Jedoch gibt es unter den bisher bekannten Kindern des Johann Emmerich Fuchs und der Maria Elisabetha Müller nur zwei Söhne, die das Erwachsenenalter erreicht haben. Dabei handelt es sich um Johann Georg und Johann Fuchs. Daher ist es sehr wahrscheinlich, dass es sich bei Johannes Fuchs, um den am 8.5.1761 geborenen Johann Fuchs handelt.
- 12 GLA 135 Nr. 72.
- 13 Vgl. Anmerkung 11.
- 14 Neckargemünd katholisches Kirchenbuch.
- 15 Wüst 2000, 403.
- 16 Die Informationen über den Werdegang von Valentin Kimmel (Kümmel) wurden Schmitter 1982a, 52; Schmitter 1982b, 569; Schmitter 1999, 25; Hahner 1997, 293 und Schlitz 2015, 4387–4388 entnommen.
- 17 Der Aufenthalt von Valentin Kimmel in Heidelberg lässt sich möglicherweise mit der Nähe zu Waldhilsbach erklären. Er schloss 1796 mit Catharina Frey auf dem Busenbronner Hof die Ehe (Wüst 2000, 489; Schmitter 1999, 25). Heute ist dieser Hof unter dem Namen Kohlhof (Heidelberg) bekannt (Fink/Maier 2006, 38). Der Kohlhof liegt von Waldhilsbach eine Gehstrecke von 3,7 km entfernt.
- 18 Alle Nachweise der Familie Fuchs in den Neckargemünder Kirchenbucheinträgen stammen aus der unpublizierten Verkartung der Neckargemünder Kirchenbücher von Herrn Rolf Odenwald (Neunkirchen).
Den Abgleich der Einträge der Familie Fuchs in den Zweitschriften mit den Einträgen in den Originalkirchenbüchern übernahm Herr Joachim Winkler (Neunkirchen).
- 19 Die Auflistung der Kinder ist nicht vollständig. So fehlt die Geburt der Tochter Sophia Elisabetha. Sie heiratete am 15.4.1832 in Unterschwarzach Emmerich Hafner (Neunkirchen, evangelische Gemeinde, Standesbuch 1826–1836, GLA 390 1097). Der Eintrag ihrer Geburt in die Kirchenbücher war bislang nicht aufzufinden.
- 20 Der genaue Aufenthaltsort (Wohnsitz, Werkstätte) des Johannes Fuchs in Unterschwarzach ist nicht bekannt. Er besaß einen Garten (1 Viertel 8. Ruthen) „bei dem Haus neben Vogt Groß und dem Mühlgraben“. Daher ist es wahrscheinlich, dass sich Johannes Fuchs mit seiner Familie im Bereich der unteren Mühle ansiedelte (Stadtarchiv Eberbach GAS-US B 26, Eintrag in das Gewährsbuch am 10.03.1832).
- 21 Für die Anwesenheit des Georg Fuchs im Jahr 1800 in Unterschwarzach spricht lediglich die Nennung in der Abgabeliste (Ausschlagstabelle) über Gemeindebürger in Schwarzach, die um 1800 erstellt wurde (Stadtarchiv Eberbach GAS-US A 212 (Namen Nro. 22). Johannes Fuchs findet in dieser Liste ebenfalls Erwähnung (Stadtarchiv Eberbach GAS-US A 212 (Namen Nro. 21)).
- 22 Der Sohn Philipp Adam wurde am 8.5.1803 in Michelbach geboren (Michelbach, evangelische Gemeinde: Standesbuch 1791–1817, GLA 390 Nr. 1078).
- 23 GLA 135 Nr. 72.
- 24 Rödel 2006, 13; Kohnle 2003, 9; Ellwardt 2010, 30–31.
- 25 Balharek 2006, 103.
- 26 GLA 237 Nr. 4866; Blanc 2016, 31.
- 27 Stadtarchiv Eberbach GAS-US A 213 (Faßion Nr. 34 Johannes Fuchs Krugbäcker).
- 28 Trepesch 2001, 97–105; Büch 1965, 31–42, Abb. 15.
- 29 Blanc 2016.
- 30 Stadtarchiv Eberbach GAS-US A 213. Faßion von 1813 des Balthasar Fuchs; Krugbäcker, Schwarzach, hatte aus Gütern (Äcker und Gärten, Wiesen 1 Morgen), durch Taglohn oder Betrieb des Ackerbaus sowie durch Betrieb eines Handwerks ein Einkommen in Höhe von insgesamt 170 Gulden.

- 31 Geburt der Catharina Barbara: Neunkirchen, evangelische Gemeinde, Standesbuch 1826–1836, GLA 390 1097. Heinrich Fuchs heiratete am 21.6.1829 die verwitwete Barbara Wolf. Beim Eintrag in das Kirchenbuch wird er als Sohn des Johannes Fuchs bezeichnet (Neunkirchen, evangelische Gemeinde: Standesbuch 1826–1836, GLA 390 1097).
- 32 Zur „Unteren Mühle“ vgl. Lenz 1993, 147.
- 33 Stadtarchiv Eberbach GAS-US B 26, 101–109.
- 34 Johann Balthasar Fuchs, Sohn des Johannes Fuchs starb am 25.10.1846 im Alter von 62 Jahren und 15 Tagen in Unterschwarzach. Er müsste demnach am 10.10.1784 geboren sein. Unter den in Waldhilsbach geborenen Söhnen des Johannes Fuchs gibt es keinen Johann Balthasar, dafür aber einen Georg Balthasar, der aber am 18.5.1785, also sieben Monate später, zur Welt kam. Es ließ sich nicht abschließend klären, ob es sich bei dem am 18.5.1785 geborenen Georg Balthasar, evtl. um den am 25.10.1846 verstorbenen Johann Balthasar handelt.
- 35 Stadtarchiv Eberbach GAS-US B 27, 322–328.
- 36 Stadtarchiv Eberbach GAS-US A 213. Faßion Nr. 52 aus der Zeit zwischen 1810–1816 des Carl Johannes Carll, Krughändler, Schwarzach. Das Einkommen aus Gütern (Äcker und Gärten, Wiesen 2 Vtl.), aus Häusern (von selbst bewohnendem eigenen Haus), aus Handel oder Gewerbe circulierendem Kapital, durch Taglohn oder Betrieb des Ackerbaus sowie durch den Betrieb eines Handwerks belief sich insgesamt auf 180 Gulden.
Wüst 2000, 388 erwähnt in seinen Ausführungen zu den Einwohnern in Waldhilsbach einen Karl Johann Carl. Dabei handelt es sich vermutlich um einen Sohn des seit ungefähr 1767 in Waldhilsbach ansässigen Franz Joseph Carl. Dieser handelte mit „Töpferwaren“. Seit dem Jahr 1800 ist die Familie Carl nicht mehr in Waldhilsbach erwähnt. Sehr wahrscheinlich verlegte Carl Joseph Carl annähernd zeitgleich mit den Steinzeugtöpfern Johannes und Georg Fuchs seinen Wohnsitz von Waldhilsbach nach Unterschwarzach.
- 37 Erste Nennung bei Geburt des Sohnes Philipp Adam am 8.5.1803 in Michelbach (Michelbach, evangelische Gemeinde: Standesbuch 1791–1817, GLA 390 Nr. 1078).
- 38 Michelbach, evangelische Gemeinde: Standesbuch 1818–1835, GLA 390 1079.
- 39 Hahner 1997, 166.
- 40 Faber 1853, 114.
- 41 Aus einem Auszug aus einem Protokoll vom 10.6.1808 geht der ungefähre Standort des Ofens hervor. Der Kameralverwalter von Moser hatte zum Betrieb einer „Fabrique für steinerne Waaren“ eine Brennhütte am Schwanner Steig auf dem Allmend-Platz errichtet. Für den Gebrauch dieses Platzes bezahlte von Moser jährlich einen Bestand-Zins (StA NBG-R 794).
1823 verkaufte von Mosers Witwe die Steine des „in der Schwanner Steig neben der Allmend“ befindlichen Krugofens an den Maurermeister Wilhelm Zinßer (StA NBG-B 41, 239).
Die Familie von Moser wohnte wohl während ihres Aufenthalts in Neuenbürg unweit des Standorts des Brennofens. Die verwitwete Frau von Moser verkaufte 1823 an den Hafner Christian Fischer und seine Braut Luise Jäck ein zweistöckiges Haus und eine „Erdenmühle“. Das Haus befand sich „oben in der Steig, neben Kupferschmid Dittus und der Allmend, oben die Allmend, unten die Gräfenhäußer Steig stoßend“ (StA NBG-B 41, 253 b–255).
Frau von Moser knüpfte 1823 an den Verkauf der Gebäude Bedingungen. Eine davon war, dass die Käufer Christian Fischer und Luise Jäck gestatteten, das noch vorrätige Geschirr und die Teuchel der ehemaligen Steingeschirrfabrik unentgeltlich so lange aufzubewahren, bis alles verkauft werden konnte (StA NBG-B 41, 253b–255). Somit war es noch Jahre nach Einstellung der Produktion von Steingeschirr in Neuenbürg möglich, derartiges Geschirr käuflich zu erwerben.
- 42 StAL D 49 Bü 531.
- 43 Hahner 1997, 225 (Georg Hermann, kath., verheiratet mit Mariane Zweierer. Während seines Aufenthalts in Neuenbürg wurde die Tochter Friderike Cathrine am 3.11.1808 geboren).
- 44 Hahner 1997, 293, 166.
- 45 StAL D 49 Bü 531; HStAS E 143 Bü 2868.
- 46 Hahner 1997, 293. Der Sohn Johann Caspar wurde in Neuenbürg am 22.6.1809 geboren, die Tochter Elisabeth verstarb am 15.5.1810 in Neuenbürg.
- 47 StAL D 49 Bü 531; HStAS E 143 Bü 2868.
- 48 StAL D 49 Bü 70.
- 49 HStAS E 40/51 Bü 11.
- 50 Kausler 1819, 29.
- 51 Michelbach, evangelische Gemeinde: Standesbuch 1818–1835, GLA 390 1079.

Literatur

Balharek 2006

Christa Balharek, Gebietsgewinne Badens nach A.I.V. Heunisch. In: Volker Rödel (Hrsg.), 1806. Baden wird Großherzogtum. Begleitpublikation zur Ausstellung des Landesarchivs Baden-Württemberg/Generallandesarchiv Karlsruhe und des Badischen Landesmuseums im Karlsruher Schloss, 30. Juni bis 20. August 2006 (Karlsruhe 2006) 101–109.

Blanc 2016

Eva Blanc, Die Reichsgräflin von Hochbergische Steingeschirr-Fabrik in Rotenfels / Baden (1801–1816). Geschichte und Erzeugnisse (Neulussheim 2016).

Büch 1965

Carl Büch, Die Krug- und Kannenbäcker von Krughütte. Saarbrücker Hefte 22, 1965, 31–42.

Büttner 1997

Andreas Büttner, Steinzeug Westerwälder Art des ausgehenden 16. Jh. bis 1800 in Lüneburg. Archäologie und Bauforschung in Lüneburg, Band 3 (Lüneburg 1997).

Ellwardt 2010

Kathrin Ellwardt, Das Haus Baden in Vergangenheit und Gegenwart. Deutsche Fürstenhäuser, Heft 26 (Werl 2010).

Faber 1853

Ferdinand Friedrich Faber, Die Württembergischen Familien-Stiftungen nebst genealogischen Nachrichten über die zu denselben berechtigten Familien, Heft 5 (Stuttgart 1853).

Fink/Maier 2006

Oliver Fink, Joachim Maier, „Mond und Sterne leuchten den Weg nach Hause“. Zur Geschichte des Kohlhofs. In: Georg Stein (Hrsg.), Die Insel im Wald. 300 Jahre Heidelberger Kohlhof (Heidelberg 2006) 36–43.

Hahner 1997

Ernst Hahner, Ortssippenbuch der ehemaligen Oberamtsstadt Neuenbürg mit kirchlichem Filial Waldrennach (Enzkreis). Erstellt aufgrund der örtlichen Quellen 1558–1900 unter Berücksichtigung weiterer Nachweise ab 1310 (Pforzheim 1997).

Junker 2016

Waldemar Junker, Familienbuch Gersweiler-Ottenhausen und Klarenthal-Krughütte, elektronisches Manuskript (unveröffentlicht), Stand 22.07.2016, (Archiv Heimatkundlicher Verein Gersweiler-Ottenhausen e.V.).

Kausler 1819

Christoph Friedrich Kausler, Beschreibung des Ober-Amtes Neuenbürg und der damit vereinigten vormaligen Ober-Ämter Herrenalb, Liebenzell u. Wildbad (Tübingen 1819).

Kohnle 2003

Armin Kohnle, Einleitung: Das Ende der Kurpfalz 1803. In: Armin Kohnle, Frank Engehausen, Frieder Hepp, Carl-Ludwig Fuchs, ... so geht hervor ein' neue Zeit. Die Kurpfalz im Übergang an Baden 1803 (Heidelberg, Ubstadt-Weiher, Basel 2003) 9–28.

Lenz 1993

Rüdiger Lenz, 850 Jahre Schwarzach (Schwarzach 1993).

Odenwald (ohne Jahresangabe)

Rolf Odenwald, Verkartung der Neckargemünder Kirchenbücher (Neckargemünd, ohne Jahresangabe).

Rixecker 1988

Albrecht Rixecker, Die Einwohner von Klarenthal-Krughütte 1662–1830. Zweite Auflage (Saarbrücken 1988).

Rödel 2006

Volker Rödel, Badens Aufstieg zum Großherzogtum. In: Volker Rödel (Hrsg.), 1806. Baden wird Großherzogtum. Begleitpublikation zur Ausstellung des Landesarchivs Baden-Württemberg/Generallandesarchiv Karlsruhe und des Badischen Landesmuseums im Karlsruher Schloss, 30. Juni bis 20. August 2006 (Karlsruhe 2006) 9–43.

Schlitz 2015

Maria M. Schlitz, Ortsfamilienbuch Bruchsal. Band V, KIM–MAUL (Weißenthurm 2015).

Schmidt 1901

Julius Schmidt, Chronik von Gaiberg-Waldhilsbach. Zugleich ein Beitrag zur Pfälzer Kirchengeschichte (Heidelberg 1901).

Schmitter 1982a

Marcel Schmitter, Die elsässischen Steinzeugtöpfer. In: Bärbel Kerkhoff-Hader, Töpferhandwerk. Rheinisches Jahrbuch für Volkskunde 24, 1982, 37–64.

Schmitter 1982b

Marcel Schmitter, Origine des Potiers de gres d'Alsace. Bulletin du Cercle généalogique d'Alsace 60, 1982, 565–574.

Schmitter 1999

Marcel Schmitter, Les potiers de Betschdorf. Leurs migrations vers d'autres régions et la création de centres nouveaux. L'Outre-Forêt. Revue du Cercle d'histoire et d'archéologie de l'Alsace du Nord 105, 1999, 23–39.

Spiegel 1969

Hans Spiegel, Eine Betrachtung zur Geschichte des Steinzeugs und ein Beitrag zur Geschichte der pfälzischen und saarländischen Produktionsstätten. Mitteilungen des historischen Vereins der Pfalz 67, 1969, 256–273, 268.

Trepesch 2001

Christof Trepesch, Steinzeug aus Krughütte – Spurensuche. In: Peter Nest, „Glas und Ton für Kunst und Lohn“. Ein kulturgeschichtlicher Überblick von Saarbrücken bis Völklingen und Warndt (Saarbrücken-Völklingen 2001) 97–105.

Wüst 2000

Günther Wüst, Waldhilsbach. Ein Beitrag zur Ortsgeschichte (Neckargemünd 2000).

Archivalien

Generallandesarchiv Karlsruhe

GLA 135 Nr. 72

Anfertigung von steinernem Geschirr zu Gaiberg durch Henrich Scholl und Henrich Fuchs: Concession für den alleinigen Verkauf im Oberamt Heidelberg (1752–1802).

GLA 229 Nr. 30963

Gaiberg Gewerbe, Dortige steinerne Krug Fabrik betr. (1752).

GLA 237 Nr. 4866

Ministerium der Finanzen, Gewerbe, Die auf dem Reichsgräflich von Hochbergischen Gute zu Rothenfels errichtete mit verschiedenen Freiheiten begaben in der Folgen durch Brenn- und Bauholz und andere ihr nothwendige Bedürfnisse unterstützte SteinGeschirrFabrike, (1802–1818).

GLA 390 1078

Michelbach, evangelische Gemeinde: Standesbuch 1791–1817.

GLA 390 1079

Michelbach, evangelische Gemeinde: Standesbuch 1818–1835.

GLA 390 1080

Michelbach, evangelische Gemeinde: Standesbuch 1836–1847.

GLA 390 1096

Neunkirchen, evangelische Gemeinde: Standesbuch 1810–1825.

GLA 390 1097

Neunkirchen, evangelische Gemeinde: Standesbuch 1826–1836.

GLA 390 1098

Neunkirchen, evangelische Gemeinde: Standesbuch 1837–1847.

GLA 390 1138

Unterschwarzach, evangelische Gemeinde: Standesbuch 1839–1866.

Hauptstaatsarchiv Stuttgart

HStAS E 40/51 Bü 11

Auslobung einer Belohnung für die Anfertigung guter Brunnenteichel aus Steingut (1818–1819)

HStAS E 143 Bü 2868

Gesuch des Schultheißen Boßert und des Matthäus Benzinger von Wiernsheim zur Errichtung einer Steinkrugfabrik (1810).

Staatsarchiv Ludwigsburg

StAL D 49 Bü 70

Gebrauch von Steingutteicheln statt der hölzernen zu Brunnenleitungen (1811–1815).

StAL D 49 Bü 531

Verhandlungen wegen der vom vormaligen Kameralverwalter von Moser zu Neuenbürg und Schultheißen Bossert und Cons. zu Wiernsheim, Oberamt Leonberg, errichteten Steingeschirrfabriken (1809–1810).

Stadtarchiv Eberbach

Das Gemeindearchiv Schwarzach wird vom Stadtarchiv Eberbach betreut. Die entsprechenden Archivalien sind daher im Stadtarchiv Eberbach einzusehen.

GAS-US A 212

Gemeindearchiv Schwarzach, Ortsteil Unterschwarzach, Alte Abgaben, Abgabelisten (Ausschlagstabellen) über Gemeindebürger, Schwarzach (um 1800).

GAS-US A 213

Gemeindearchiv Schwarzach, Ortsteil Unterschwarzach, Alte Abgaben, Steuerzettel (Faßion) beinhaltend statistische Angaben über die Ortsbevölkerung (1810–1816).

GAS-US A 361

Gemeindearchiv Schwarzach, Ortsteil Unterschwarzach, Sicherheits- und Sittenpolizei, Verzeichnisse über die Einteilung der Ortsbürger in Klassen zum Zwecke der Handhabung der öffentlichen Sicherheit; Anzeigen gegen Verschiedene durch die Ortspolizei (1823/1860).

GAS-US B 26

Gemeindearchiv Schwarzach, Ortsteil Unterschwarzach, Grund-Gewährs- und Pfandbücher, a. Grundbücher, Band 4 (um 1828).

GAS-US B 27

Gemeindearchiv Schwarzach, Ortsteil Unterschwarzach, Grund-Gewährs- und Pfandbücher, a. Grundbücher, Band 5 (um 1835).

GAS-US B 33

Gemeindearchiv Schwarzach, Ortsteil Unterschwarzach, Grund-Gewährs- und Pfandbücher,
a. Grundbücher, Band 11.

Stadtarchiv Neuenbürg

StA NBG-R 794

Beilagen II zur Bürgermeisterrechnung (1808/09).

StA NBG-B 41

Grundbücher (Kaufbücher) Teil 7 (1817–1822).